

Historischer Überblick des Mittelmeerraumes

Von: Sascha Laatsch

Inhaltsverzeichnis

Die ersten Hochkulturen.....	2
Frühe Kulturen zwischen Euphrat und Tigris: Erste Reichsbildungen.....	3
Die minoische Kultur: Erste Hochkultur Europas	3
Die Mykenische Zeit	4
Die Polis - Neuer Aufschwung der griechischen Kultur.....	5
Die Ausbreitung der griechischen Kultur	5
Die Welt des Hellenismus	7
Die Stadt auf den sieben Hügeln	8
Die Hinterlassenschaften Roms	9
Die Teilung des Reiches.....	10
Zeittafel.....	11
Literatur- und Quellenverzeichnis.....	12

Die ersten Hochkulturen

Vor etwa 6000 Jahren entstanden in Indien, China, in dem Gebiet zwischen Euphrat und Tigris und im Niltal die ersten Hochkulturen. Diese Entstehung leitete eine neue Phase in der Menschheitsgeschichte ein. Aufgrund der schnell ansteigenden Bevölkerungszahl in diesen Entstehungsgebieten entwickelten sich komplexere Gesellschaftsformen. Diese neuen Gesellschaften hatten viele gemeinsame Merkmale, ein charakteristisches Merkmal war die Städtebildung. Die Voraussetzungen für die Städtebildung waren eine intensive Landwirtschaft und verbesserte Techniken in der Bewässerung. Hierdurch entstand ein Agrarüberschuss, der es ermöglichte, dass ein Teil der Bevölkerung nicht mehr nur im Ackerbau sondern auch in anderen Bereichen wie Handel und Handwerk tätig wurde. Dies führte wiederum zur Entstehung von Schichten und zur Herausbildung einer herrschenden Klasse, die durch Erhebung von Steuern die Güter zusammenführte und die Kontrolle auf politischem, religiösem und militärischem Gebiet übernahm. Ein weiteres wichtiges Merkmal in der Entstehungsgeschichte der Hochkulturen war die Entwicklung der Schrift und die Bildung einer schriftkundigen Schicht. Die Herrscher beschäftigten Schreiber, die in Tempeln ausgebildet wurden. Die früheste Form der Schrift war bildlich und diente vorwiegend dazu über Güter, Löhne und Steuern Buch zu führen. In den Schwemmlandebenen der großen Flüsse, in denen die ersten Hochkulturen

entstanden, konnten zwar reichlich Agrarprodukte geerntet werden, natürliche Ressourcen waren aber kaum vorhanden. Dies hatte die Entwicklung eines ausgedehnten Handels zur Folge. Die in den Städten angefertigten Textilien und hochwertigen Handwerksprodukte wurden gegen Rohstoffe und Luxusgüter aus dem Hinterland getauscht. Der ausgeprägte Handel führte zu einem kulturellen Austausch der Schwemmlandebenen und den kleineren Zentren der benachbarten Regionen, in denen dann ebenfalls Verstärkungsprozesse einsetzten. Die Folge war, dass mehrere Städte an den Handelswegen im östlichen Mittelmeerraum entstanden. Zum Transport wurden meist Lasttiere wie Rinder, Esel, Pferde und Kamele genutzt aber auch die Wasserwege wurden -meist für den Großhandel- genutzt. Die Transportschiffe wagten sich zu dieser Zeit jedoch noch nicht allzu weit auf das offene Meer hinaus sondern blieben meist in Küstennähe. Archäologische Funde haben den weitreichenden Handel der Hochkulturen bewiesen, so fand man beispielsweise Lapislazuli aus Nordafghanistan in Ägypten.

Während sich im östlichen Mittelmeerraum die Hochkultur weiter ausdehnte, fand im westlichen Teil kaum eine Weiterentwicklung statt. Hier waren nur kleine verstreut umherliegende Dörfer, für die der Fischfang eine zentrale Rolle spielte, vorhanden. Der Handel untereinander wurde zwar durch Küstennähe und zahlreiche Flüssen begünstigt, die Güter wurden jedoch nicht gemeinschaftlich gehortet und es war nur wenig Organisation vorhanden²⁾.

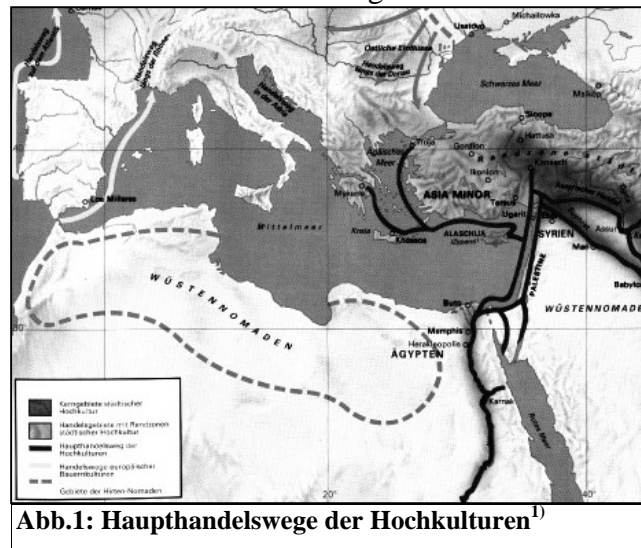


Abb.1: Haupthandelswege der Hochkulturen¹⁾

¹⁾ Aus: „Knauers neuer historischer Weltatlas“, Weltbild Verlag GmbH, Augsburg 1999 S.52

²⁾ Vgl.: „Knauers neuer historischer Weltatlas“, Weltbild Verlag GmbH, Augsburg 1999 S.52 - 53

Frühe Kulturen zwischen Euphrat und Tigris: Erste Reichsbildungen

Das Land zwischen Euphrat und Tigris gehörte um 3500 v.Chr. zum fruchtbarsten Land im östlichen Mittelmeerraum. Die Fluten der beiden Flüsse waren jedoch viel zerstörerischer als das regelmäßige Ansteigen und Fallen des Nils. Um das Land nutzbar zu machen, war der Bau von Dämmen und Gräben zur Beherrschung der Wassermassen notwendig. Hierfür war wiederum eine politische Organisation erforderlich, die den Bau zu koordinieren hatte. In der Auseinandersetzung mit diesen Gegebenheiten entwickelten die frühen Gemeinschaften viele Grundvoraussetzungen der Zivilisation. Auch hier brachte die Bewässerung des Landes einen erheblichen Bevölkerungswachstum mit sich. Orte, die ohne Bewässerung zuvor etwa 1.000 Einwohner zählten, entwickelten sich zu Städten mit mehr als 10.000 Einwohnern. Seit Anfang des 3. Jahrtausends v.Chr. wurden die verschiedenen Stadtstaaten meist von einem zentralen Ort aus regiert. Dieses hatte eine etwa gleichzeitig einsetzende Bildung von Reichen zur Folge. Im Süden Mesopotamiens entstand das Reich der Sumerer, das sich zwischen Nippur und dem Persischen Golf erstreckte, nördlich von ihnen befand sich das Reich der Akkader. Etwa zeitgleich wurden das Nord- und das Südägyptische Reich mit der Hauptstadt Memphis vereinigt. Zur Mitte des zweiten Jahrtausends v. Chr. war der gesamte vordere Orient in rivalisierende Reiche geteilt. Die verschiedenen Reiche kämpften um die Vorherrschaft in der Levante und in Syrien, deren Gebiete in den folgenden Jahrhunderten häufig den Besitzer wechselten. Die Reiche mit der größten Bedeutung in diesen Kämpfen waren die Reiche der Hethiter, Assyrer, Ägypter und der Mitanni. Die Mitanni beherrschten den Norden Mesopotamiens von der Mittelmeerküste bis zum Zagros-Gebirge. Sie zogen sich jedoch im 15. Jahrhundert an den Euphrat zurück, als sie von ägyptischen kriegerischen Pharaonen zurückgedrängt wurden. In den folgenden Jahren wurde das Königreich Mitanni immer wieder von den Hethitern angegriffen. Im Jahre 1380 wurde das Reich schließlich besiegt und aufgeteilt, die Westhälfte fiel an die Hethiter, während der Osten unter die Herrschaft der Assyrer fiel. Die übrigen Reiche bekämpften sich im Laufe der Jahre weiter und verschoben ständig ihre Grenzen. Um 1200 v.Chr. brach auch das Hethiter-Reich unter dem Ansturm ägäischer Völker zusammen. Diese Völker wurden in ägyptischen Inschriften als Seevölker bezeichnet und setzten die alten Reiche mit ihrer Wanderung unter heftigen Druck. Sie zerstörten die Städte der Levante und kamen erst an der Grenze Ägyptens zum Stehen.³⁾

Die minoische Kultur: Erste Hochkultur Europas

Die erste Hochkultur auf europäischem Boden entstand auf der gebirgigen aber fruchtbaren Insel Kreta. Sie wird nach Minos, dem König von Knossos als minoische Kultur bezeichnet. Um 2000 v.Chr. entstanden zahlreiche Paläste auf Kreta, die mehrmals durch Erdbeben zerstört und wiederaufgebaut wurden. Noch heute können viele Palastruinen auf Kreta betrachtet werden. Zu den bedeutendsten Ruinen zählen beispielsweise Knossos und Mallia im Norden, Phaistos im Süden und Zakro im Osten der Insel. Die wichtigsten Paläste waren jeweils in den Hauptstädten errichtet und bildeten das Zentrum eines kleinen Königreiches, während die zahlreichen Villen zu dieser Zeit das Zentrum von Landgütern bildeten und Sitz von örtlichen Verwaltung waren. Die



Abb.2: Kreta⁴⁾

³⁾ Vgl.: „Knauers neuer historischer Weltatlas“, Weltbild Verlag GmbH, Augsburg 1999 S.54 - 57

⁴⁾ Aus: „Knauers neuer historischer Weltatlas“, Weltbild Verlag GmbH, Augsburg 1999 S.67

minoischen Kreter waren sehr im Seehandel engagiert. Kreta hatte zahlreiche natürliche Häfen, die sich meist in Palastnähe befanden. Nach griechischer Sage war König Minos ein tyrannischer Gewaltherrscher, der mit seiner Flotte die gesamte Ägäis beherrschte. Sicher ist heute, dass die minoischen Seefahrer viel Handel an allen Küsten des östlichen Mittelmeeres betrieben, ungewiss ist jedoch, ob sie dort auch politische oder militärische Kontrolle ausübten. Die gesamte damalige Ägäis wurde jedoch durch die minoische Kultur geprägt. Die Kreter waren exzellente Handwerker. Sie waren Meister in der Metallverarbeitung und im Schleifen von Edelsteinen und ihre Töpfer fertigten Gefäße mit hauchdünnen Wänden an. Für den ausgedehnten Handel mit diesen Erzeugnissen gibt es viele Belege, so wurde beispielsweise kunstvoll dekorierte Keramik nach Ägypten exportiert und Steingefäße und Elfenbeinschnitzereien gelangten aus Ägypten nach Kreta.⁵⁾

Die Mykenische Zeit

Um 1600 v.Chr. entwickelte sich auf dem Festland ein zweites Zentrum der ägäischen Kultur. Benannt nach der wichtigen Festung Mykenai im Osten des Peloponnes wurde es als mykenische Kultur bezeichnet. Die Mykener waren die direkten Vorfahren der klassischen Griechen. Die wichtigsten Zentren Griechenlands in mykenischer Zeit waren Paläste, die zwar nicht so ganz so prunkvoll wie die kretischen, dafür aber meist von gewaltigen Mauern umgeben waren. Die Verteidigungsanlagen dienten nicht nur gegen Seeangriffe sondern waren auch Schutz gegen Angriffe von kriegerischen Nachbarn aus Griechenland selbst. Das Mykenische Reich war zersplittert und wurde von vielen unabhängigen Herrschern regiert. Nur im Kriegsfall gegen einen Feind von außen gab es einen Oberherrn über die einzelnen Herrscher.⁶⁾

Um 1450 v.Chr. übernahmen die Mykener die Herrschaft über Kreta. Die Folgen waren, dass die wichtigsten Städte und Gemeinden Kretas durch Feuer zerstört wurden. Die griechische Sprache wurde Amtssprache auf Kreta und die Inselbewohner übernahmen die Architektur, Handwerkstechniken und Bestattungsbräuche vom Festland. Eine wichtige Errungenschaft, die die Mykener von Kreta übernahmen, war die Schrift. Nachdem Kreta vom Festland aus erobert worden war, wurde Knossos zum einzigen Regierungszentrum der Insel. Aber schließlich wurde auch der dortige Palast zerstört. Im 14. Jahrhundert v.Chr. expandierten die Mykener weiter, bis fast die gesamte Ägäis von ihnen kontrolliert und zu einem einheitlichen Reich, das von Mykenai aus regiert, zusammengeführt wurde.⁷⁾ Zu Beginn des 13. Jahrhunderts standen die Mykener auf dem Gipfel ihrer Macht, überall wurden prunkvolle Paläste errichtet. Doch schon gegen Ende desselben Jahrhunderts sind diese Paläste wieder zerstört worden und der Zusammenbruch der mykenischen Herrschaft folgte. Die Ursachen für den Untergang sind noch nicht genau geklärt. Mögliche Gründe könnten verstärkte Kriege mit benachbarten Staaten oder ein Aufstand in der Bevölkerung gewesen sein. Am wahrscheinlichsten ist jedoch, dass umherziehende Krieger und Plünderer für den Zusammenbruch verantwortlich waren. Auffallend ist, dass die mykenischen Königreiche zur selben Zeit zusammenbrachen als auch ihre mächtigen Nachbarn im übrigen östlichen Mittelmeerraum mit wirtschaftlicher Zerrüttung und den Plünderungen umherziehender Kriegerbanden, die als Seevölker bezeichnet wurden, zu kämpfen hatten. Auch das Reich der

⁵⁾ Vgl.: „Knauers neuer historischer Weltatlas“, Weltbild Verlag GmbH, Augsburg 1999 S.66

⁶⁾ Anm.: In Homers Illias ist Agamemnon von Mykene zwar der Oberherr der anderen Herrscher, allerdings nur in Kriegszeiten wie beispielsweise im Kampf gegen Troja. (Vgl.: Richard Carstensen: „Griechische Sagen- Die schönsten Sagen des klassischen Altertums“, DTV GmbH & Co, 2.Auflage, München 1985 S. 179ff.)

⁷⁾ Anm.: Es wird allerdings vermutet, dass zumindest einige unabhängige, tributpflichtige Könige weiterhin herrschten. Die Sage von der Belagerung Trojas basiert auf diesen Hintergrund. (Vgl.: „Knauers neuer historischer Weltatlas“, Weltbild Verlag GmbH, Augsburg 1999 S.67)

Hethiter brach um 1200v.Chr. zusammen und Ägypten verlor all seine asiatischen Besitzungen.

Für Griechenland begann nun ein dunkles Zeitalter, das vier Jahrhunderte anhielt und aus dem es erst im achten Jahrhundert v.Chr. wieder auftauchte.⁸⁾

Die Polis - Neuer Aufschwung der griechischen Kultur

Im achten Jahrhundert v.Chr. erlebte Griechenland einen neuen Aufschwung. Wirtschaft und Technik blühten wieder auf. Das charakteristische Merkmal der griechischen Geschichte war die Polis, der Stadtstaat.⁹⁾ Die griechischen Küsten haben viele kleine Ebenen, die durch Gebirgsbarrieren voneinander getrennt sind. Diese Ebenen waren eine natürliche Voraussetzung für die Bildung von unabhängigen, sich selbst regierenden Gemeinschaften, genannt Polis. Diese waren meist recht klein und nur wenige hatten mehr als 100.000 Bürger. Anstelle von Stadtmauern zum Schutz der Bürger befand sich eine Stadtburg innerhalb der Polis, in die sich die Einwohner im Notfall zurückziehen konnten. Die Polis war sowohl eine politische als auch eine religiöse Gemeinschaft. Im Zentrum befand sich meist ein Tempel der obersten Gottheit, dessen Größe und Pracht die Macht und das Selbstbewusstsein der Polis repräsentierte. Die Verbundenheit durch einer gemeinsamen Sprache, Religion und Kultur förderte die künstlerische und kulturelle Entwicklung Griechenlands. Die frühgriechische Dichtung erreichte mit Homer¹⁰⁾ und Hesiod¹¹⁾ ihren Höhepunkt. Das achte Jahrhundert war auch die Zeit der mit geometrischen Mustern verzierten Vasen. Die Einführung der Olympischen Spiele¹²⁾, zu denen alle Griechen zugelassen waren, drückte die religiöse und rituelle Verbundenheit der damaligen Griechen aus. Eine der wichtigsten Errungenschaften dieser Zeit war die Entwicklung eines eigenen griechischen Alphabets, das aus dem phönizischen abgeleitet wurde.¹³⁾

Die Ausbreitung der griechischen Kultur

Ebenfalls im achten Jahrhundert v.Chr. begann eine 200 Jahre andauernde Phase der griechischen Kolonisation. Die griechischen Siedler waren meist von Abenteuerlust oder Gewinnstreben motiviert. Die errichteten Kolonien sind jedoch nicht mit Kolonien im modernen Sinne vergleichbar, da sie vom Mutterland unabhängig waren und die Eingeborenen nicht in dem Maße ausgebeutet wurden wie in den Kolonien des 19.Jahrhunderts.

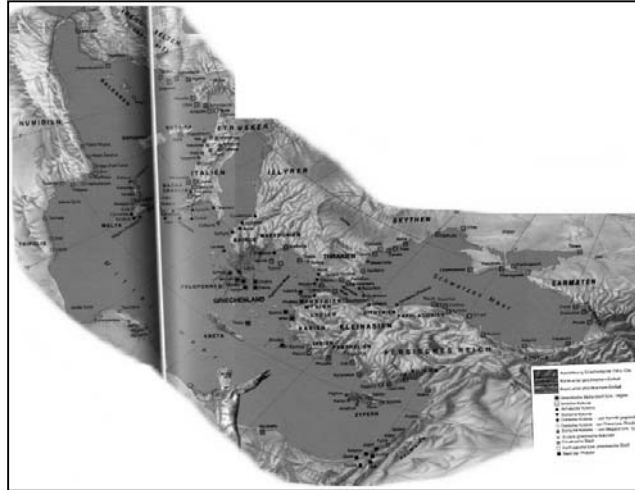


Abb.3:griechische Kolonisation¹²⁾

⁸⁾ Vgl.: „Knauers neuer historischer Weltatlas“, Weltbild Verlag GmbH, Augsburg 1999 S.66-67

⁹⁾ Anm: Die Aufspaltung in Stadtstaaten ist bis heute in der gesamten griechischen Geschichte erhalten geblieben (Vgl.: „Knauers neuer historischer Weltatlas“, Weltbild Verlag GmbH, Augsburg 1999 S.75)

¹⁰⁾ Anm: Homer, griechischer Epiker der zweiten Hälfte des achten Jahrhunderts v.Chr.; wandernder, nach Legende blinder, Rhapsode an ionischen Fürstenhöfen. Unter seinem Namen vor allem die Illias und die Odyssee überliefert. (Aus: „Meyers großes Handlexikon“, Europäische Bildungsgemeinschaft Verlags-GmbH, Kornwestheim, S.384)

¹¹⁾ Anm.: Hesiod, griechischer Dichter um 700 v.Chr.; schildert persönlich erlebtes und die Landschaft Böötien; die Götter seiner Theologie sind gewaltige Mächte. (Aus: „Meyers großes Handlexikon“, Europäische Bildungsgemeinschaft Verlags-GmbH, Kornwestheim S.373)

¹²⁾ Anm.: traditionell mit 776 v.Chr angegeben

¹³⁾ Vgl.: „Knauers neuer historischer Weltatlas“, Weltbild Verlag GmbH, Augsburg 1999 S.74/75

¹²⁾ Aus: „Knauers neuer historischer Weltatlas“, Weltbild Verlag GmbH, Augsburg 1999 S.74/75

Zu den bedeutendsten errichteten Siedlungen zählen Massilia (Marseille), Neapolis (Neapel), Syrakus und Byzantion (Konstantinopel / Istanbul). Durch die intensive Kolonisation wurde das Gesicht des gesamten Mittelmeerraumes verändert und die griechische Kultur in sämtliche Regionen verbreitet.¹³⁾ Während die kulturellen Kräfte Griechenlands im siebten und sechsten Jahrhundert weiter aufblühten und Athen eine demokratische Regierungsform bekam, entwickelte sich das Perserreich zum größten Reich im östlichen Mittelmeerraum. Auch einige griechische Städte, die sich an der Küste Kleinasiens befanden zählten zum Persischen Reich. Eine der Griechenstädte, Milet, versuchte sich durch einen Aufstand zu befreien und wurde dabei von Athen unterstützt. Der Aufstand wurde jedoch von den persischen Truppen niedergeschlagen und Milet wurde völlig zerstört. Nach diesem Sieg schickten die Perser ihre Flotte gegen Athen, das sich jedoch durch einen Sieg bei Marathon erfolgreich verteidigen konnte.¹⁴⁾ Aus Rache planten die Perser jetzt nicht nur Athen zu strafen, sondern ganz Griechenland in ihr Reich einzufügen. Zur Durchführung dieses Vorhabens stellten die Perser eine für die damalige Zeit gewaltige Landarmee von über 100.000 Mann¹⁵⁾ auf die zusätzlich von etwa 700 Schiffen begleitet wurde. Die Schiffe waren nicht nur für den Angriff gegen Athen und für die Sicherstellung der Verpflegung für das Landheer zuständig, sie boten auch die Möglichkeit, die Meerenge der Dardanellen zu überqueren, wobei eine vier Kilometer breite Schiffsbrücke angelegt wurde. Die Athener sahen die Gefahr jedoch früh genug und erkannten, dass nur ein intensiver Aufbau einer Kriegsflotte die drohende Niederlage verhindern könne. Als aber im Jahre 480 v.Chr. die Perser vom Norden her gegen die Stadt vorrückten, waren gerade einhundert Schiffe fertiggestellt. Die Athener entschlossen sich zu einer List und evakuierten die Bevölkerung. Die wehrfähigen Männer versammelten sich an Bord ihrer Schiffe, so dass die Perser Athen kampflos einnehmen konnten. Als die persischen Schiffe auch auf die Stadt zufuhren, waren sie bald in der engen Zufahrt bei Salamis eingekesselt und manövrierunfähig. Nun griffen die Griechen mit ihren wendigen Dreiruderern an und besiegten die persische Flotte. Diese Niederlage bewog die Perser, ihre Armee und den Rest ihrer Flotte nach Kleinasien zurückzuziehen.¹⁶⁾ Um die Perser von einem neuen Angriff abzuschrecken, gaben die Athener den Rat ein Flottenbündnis zu schließen. Fast alle Insel- und Küstenstädte des ägäischen Meeres folgten ihrem Vorschlag. Im Jahre 477 v. Chr. entstand hieraus der mehr als zweihundert Mitglieder umfassende Attische Seebund, wobei Athen, das mit seiner Flotte den Sieg über die Perser errungen hatte, die Vormachtstellung bekam. Die Mitglieder des Bundes mussten Schiffe und Mannschaften für das gemeinsame Flottenaufgebot bereitstellen. Wer keine Schiffe bereitstellen konnte zahlte stattdessen einen Geldbetrag. Auf diese Weise konnte der Seebund ständig über mehr als dreihundert Schiffe verfügen, wobei sogar noch ein Geldüberschuss entstand, der meist in athenischen Palastbauten investiert wurde.¹⁷⁾ Nur Sparta, einer der vielen Einzelstaaten in Griechenland erhielt eine ähnlich große Bedeutung wie Athen.¹⁸⁾ Sparta war ein hochmilitarisierter Staat, der die Monarchie noch beibehalten hatte, während Athen schon demokratisch regiert wurde. Bis zum fünften

¹³⁾ Vgl.: „Knauers neuer historischer Weltatlas“, Weltbild Verlag GmbH, Augsburg 1999 S.75

¹⁴⁾ Anm.: Schlacht von Marathon im September 490 v.Chr. Sieg des athenischen Landheeres (gemeldet durch den „Marathonläufer“) und Rückkehr der persischen Flotte nach Kleinasien. Athen ist nach dem Sieg über die bisher unbesiegten Perser auf dem Weg zur politischen Großmacht. (Vgl.: „dtv- Atlas zur Weltgeschichte“ Deutscher Taschenbuchverlag GmbH & Co. KG, München 1992 S.57)

¹⁵⁾ Nach griechischen Darstellungen hatten die Perser über eine Millionen Soldaten gehabt (Aus: „Geschichtliche Weltkunde Band 1“, Diesterweg Verlag, Frankfurt 1977 S.49)

¹⁶⁾ Im folgenden Jahr griffen die vereinigten griechischen Truppen die persischen Landstreitkräfte bei Platäa an, und siegten. Eine griechische Flotte landete darauf an der Küste Kleinasiens, wo sich das persische Schiffslager befand. Es wurde gestürmt und mit allen Schiffen niedergebrannt. So blieb Griechenland von der Fremdherrschaft bewahrt. (Aus: „Geschichtliche Weltkunde Band 1“, Diesterweg Verlag, Frankfurt 1977 S.51)

¹⁷⁾ Vgl.: „Geschichtliche Weltkunde Band 1“, Diesterweg Verlag, Frankfurt 1977 S.48 - 52

¹⁸⁾ Vgl.: „Geschichtliche Weltkunde Band 1“, Diesterweg Verlag, Frankfurt 1977 S.53

Jahrhundert hatte sich eine Polarisierung zwischen Athen und dem im Süden der Peloponnes liegenden Sparta herausgebildet. In den Jahren 431 bis 404 führten die beiden Staaten einen erbitterten und blutigen Krieg¹⁹⁾ um die Vorherrschaft in der griechischen Welt. Im Jahr 404 kam es zur Belagerung und Übergabe des durch Pest geschwächten Athens und zum Sieg Spartas.

Die Welt des Hellenismus

Im vierten Jahrhundert gab es weitere Machtkämpfe in Griechenland. Während einige Griechen wie Platon oder Aristoteles sich für die Beibehaltung der Stadtstaaten einsetzten, forderten andere wie Isokrates die Einheit Griechenlands. Schließlich wurde ihnen die Einheit, zu der sie sich selbst nicht durchringen konnten durch Makedonien, ihren imperialistischen nördlichen Nachbarn, aufgezwungen.²⁰⁾ Die Makedonier kannten keine Städte und waren wirtschaftlich und kulturell nicht soweit entwickelt wie die Griechen, sie wurden allerdings von ehrgeizigen Königen geführt, die eine schlagkräftige Armee befehligten. Nach dem Sieg über die Griechen im Jahr 338 v.Chr.²¹⁾ zwang der Makedonierkönig Phillip die griechischen Stadtstaaten zum Beitritt in den Hellenischen Bund, der unter seiner Führung stehen sollte. Phillips Plan war es mit Hilfe einer aus Griechen und Makedoniern vereinten Streitmacht einen Krieg gegen die Perser zu führen. Vor der Durchführung dieses Unternehmens wurde Phillip jedoch ermordet. Als die Griechen schon die Hoffnung auf ein Wiedererlangen ihrer Selbstständigkeit hegten, übernahm Philips Sohn Alexander die Führung und führte das Vorhaben seines Vaters aus. Mit etwa vierzigtausend Soldaten überschritt Alexander den Hellaspont um gegen das Perserreich vorzugehen. Während Alexanders Soldaten in kleineren Gefechten gegen Söldnertruppen der persischen Statthalter weiter nach Kleinasien vorstießen, hatte der persische Großkönig Dareios III. ein gewaltiges Heer in der Ebene von Issos aufgestellt. Mit einem überraschenden Reiterangriff trieb Alexander den Gegner in die Flucht und Dareios konnte sich nur unter Zurücklassung seines ganzen Hofstaates und seiner Familie retten. Nach Ablehnung eines persischen Friedensangebotes zog Alexander weiter nach Süden, eroberte die Küstenstädte Phönikiens und bemächtigte sich der persischen Flotte. Als er in Ägypten eintraf, wurde er dort als Befreier empfangen und als neuer Pharao bezeichnet. Im Nildelta gründete er die neue Stadt Alexandria, die für die kommenden Jahrhunderte eines der wichtigsten Handelszentren darstellen sollte. Nach einem erneuten Sieg Alexanders gegen die Perser²²⁾ und der Ermordung Dareios übernahm Alexander die Kontrolle über das gesamte Persische Reich und nannte sich von nun an König von Asien. Der Versuch Alexanders zur Grenzsicherung weiter nach Osten vorzudringen, schlug jedoch fehl. Als der Vormarsch bei Regen und Schlamm feststeckte, meuterten seine Soldaten, worauf er den Rückzug antreten musste. Unvollendet blieben die großen Pläne Alexanders, Europa und Asien miteinander zu verschmelzen und auf dieser Grundlage die Weltherrschaft zu errichten.²³⁾ Alexander starb 323 v.Chr. kurz vor seinem dreiunddreißigsten Geburtstag. Die Folgen seiner Herrschaft haben jedoch für lange Zeit den östlichen Mittelmeerraum geprägt.²⁴⁾ Schon zu seinen Lebzeiten versuchte er die Unterschiede zwischen der griechischen und der orientalischen Kultur zu verringern und eine Vermischung zu erreichen. Von seinen griechischen Soldaten verlangte er, dass diese

¹⁹⁾ Anm.: Der Peloponnesische Krieg

²⁰⁾ Vgl.: „Knauers neuer historischer Weltatlas“, Weltbild Verlag GmbH, Augsburg 1999 S.76

²¹⁾ Anm.: 338v.Chr.: Schlacht von Chaironeia. Sieg Phillips über die Griechen, entschieden durch die Reiterei unter seinem Sohn Alexander (Vgl.: „dtv- Atlas zur Weltgeschichte“ Deutscher Taschenbuchverlag GmbH & Co. KG, München 1992 S.63)

²²⁾ Anm.: Schlacht von Gaugamela im Jahr 333 ((Vgl.: „dtv- Atlas zur Weltgeschichte“ Deutscher Taschenbuchverlag GmbH & Co. KG, München 1992 S.65)

²³⁾ Vgl.: „Geschichtliche Weltkunde Band 1“, Diesterweg Verlag, Frankfurt 1977 S.64 - 67

²⁴⁾ Vgl.: „Knauers neuer historischer Weltatlas“, Weltbild Verlag GmbH, Augsburg 1999 S.76

persische Frauen heirateten. Er selbst trug orientalische Gewänder und übernahm persische Sitten. In den eroberten Provinzen setzte er makedonische Statthalter ein und die griechische Sprache sollte zur Amtssprache werden. Eine neues Straßennetz und eine einheitliche Währung förderten den Handel.²⁵⁾ Die neue Entwicklung führte zu weit verbreitetem Wohlstand und zur Ausweitung des Handels mit Ostafrika, Arabien, Indien und sogar zu Geschäften mit China. Aus Spanien wurde beispielsweise Silber importiert, Kupfer von Zypern, Eisen von den Schwarzmeerküsten, Getreide aus Nordafrika und Wollprodukte aus Kleinasien. Alexander hatte einen weiten Horizont eröffnet. Die Griechen sahen sich nicht mehr nur als Teil der Polis sondern vielmehr als Kosmopolis, der ganzen zivilisierten und zunehmend hellenistischen Welt.²⁵⁾ Mindestens dreißig Städte wurden von Alexander gegründet und mit griechischen Bürgern besiedelt. Die Städte waren meist aus militärischen Gesichtspunkten an strategisch wichtigen Stellen angelegt worden und dienten anfangs als befestigte Orte, die den Nachschub sicherten und das umliegende Land kontrollierten. Da die Orte an Handelswegen lagen, konnten sie sich auch wirtschaftlich gut entwickeln. Die wesentlichen Merkmale der griechischen Städte waren gepflasterte Straßen, ein großer Marktplatz im Mittelpunkt, eine Reihe öffentlicher Anlagen und Gebäude, Sport- und Rennbahnen, Theateranlagen, in denen Schauspieler griechische Stücke aufführten, Tempelbauten mit Werken griechischer Künstler, Wasserleitungen, Werkstätten und Schulen, vor allem ein Gymnasium für die höhere Bildung. Berühmt wurden die Residenzstädte der Diadochen²⁶⁾, besonders Alexandria, das sehr schnell eine halbe Millionen Einwohner zählte.²⁷⁾

Nach dem Tode Alexander wurde sein Reich unter drei sich rivalisierenden Diadochen aufgeteilt, aus ihnen gingen drei Großmächte hervor. Die erste, das Reich der Antigoniden, war das alte Königreich Makedonien mit einer vorherrschenden Rolle im eigentlichen Griechenland und der Hauptstadt Pella. Die zweite war das Reich der Ptolemäer, dessen Herrscher Ptomelaios Soter von Alexandria aus die Gebiete in und um Ägypten regierte. Die dritte Großmacht umfasste die Gebiete Kleinasien und wird als das Reich der Seleukiden bezeichnet.²⁸⁾

Die Nachkommen Alexanders führten seinen Gedanken der Verschmelzung der Kulturen fort, was zu einer weiten Verbreitung der griechischen Kultur im östlichen Mittelmeerraum führte.²⁹⁾

Die Stadt auf den sieben Hügeln

Während im östlichen Mittelmeerraum die Polis den neuen Aufschwung für die



Abb.4: Die Völker Italiens um 500 v.Chr.³¹⁾

²⁵⁾ Vgl.: „Geschichtliche Weltkunde Band 1“, Diesterweg Verlag, Frankfurt 1977 S.67 /68

²⁵⁾ Vgl.: „Knauers neuer historischer Weltatlas“, Weltbild Verlag GmbH, Augsburg 1999 S.76

²⁶⁾ Anm.: Diadochen: die Nachfolger Alexanders, die sich nach dessen Tod das Reich teilten (Vgl.: „Meyers großes Handlexikon“, Europäische Bildungsgemeinschaft Verlags-GmbH, Kornwestheim S.195)

²⁷⁾ Vgl.: „Geschichtliche Weltkunde Band 1“, Diesterweg Verlag, Frankfurt 1977 S.67 - 70

²⁸⁾ Vgl.: „Knauers neuer historischer Weltatlas“, Weltbild Verlag GmbH, Augsburg 1999 S.76

²⁹⁾ Vgl.: „Geschichtliche Weltkunde Band 1“, Diesterweg Verlag, Frankfurt 1977 S.69 / 70

³¹⁾ Aus.: „Knauers neuer historischer Weltatlas“, Weltbild Verlag GmbH, Augsburg 1999 S.86

Griechen brachte, entstand in Italien eine neue Stadt, die für mehr als eintausend Jahre die halbe Welt beherrschen sollte. Der Sage nach wurde Rom im Jahre 753 von den Brüdern Romulus und Remus gegründet, tatsächlich wuchs es allerdings aus einer Gruppe von mehreren Dörfern zusammen. Die ersten Jahrhunderte wurde Rom von etruskischen Königen regiert, die jedoch im Jahr 510 von den Römern vertrieben wurden. Nach der Vertreibung wurde die Monarchie durch die Republik, die ‚res publica‘ ersetzt.³⁰⁾ Die Situation war günstig für die Römer. In einer Zeit wo die Griechen gegen die Perser kämpften und die Karthager die römische Ausbreitung ignorierten, konnte Rom seine Macht ohne große Einmischung von außen nach und nach weiter ausdehnen. Die ersten Jahrhunderte der Geschichte Roms waren von ständigen Kriegen gegen dessen Nachbarn geprägt. Nachdem Rom die Latiner in Mittelitalien unterworfen hatte, wandte es sich gegen die umliegenden Sabiner, Aequer, Volsker und Samniten. Im Verlauf dieser Kämpfe dehnte Rom sein Territorium weiter aus. Waren es um 500 v.Chr. noch etwa 900 km², die von Rom beherrscht wurden, sind es um 260 v.Chr. bereits 26.000 km². Zusätzlich stärkten die Römer ihren Einfluss durch die Gründung von Kolonien, die durch ein Straßennetz verknüpft waren. In den Kolonien wurden entweder römische Bürger angesiedelt, womit diese Kolonie dann Teil des römischen Staates wurde, oder sie wurden von ursprünglichen Römern, die auf das Bürgerrecht verzichtet hatten, besiedelt. In diesem Fall wurde die Kolonie zum selbständigen Bundesgenossen. Im Jahr 264 v.Chr. kam es zum ersten Zusammenstoß von Rom und Karthago. Das bisher agrarische Rom wurde zur Seemacht und erwarb sich, indem es die Karthager aus Sizilien, Korsika und von Sardinien vertrieb, die ersten überseeischen Provinzen (Erster Punischer Krieg). Im Zweiten Punischen Krieg drang Hannibal von Spanien über die Alpen nach Italien vor. Hannibal wurde allerdings von den Römern zurückgeschlagen und die Karthager aus Spanien vertrieben. In Spanien wurden nun ebenfalls zwei römische Provinzen errichtet. Rom beherrschte nun das gesamte westliche Mittelmeer. Im Jahr 146 v.Chr. wurde im Dritten Punischen Krieg Karthago endgültig besiegt und dessen Territorium als Provinz Africa von Rom annektiert. Inzwischen war Rom in dem östlichen Mittelmeerraum vorgedrungen. In den Jahren 197 und 190 v.Chr. besiegte es die hellenistischen Herrscher von Makedonien und Syrien, wollte sich aber vorerst nicht weiter ausdehnen und gliederte erst im Jahr 146 Makedonien in sein Provinzsystem ein. Auf den Hilferuf des verbündeten Massilia hin unterwarf Rom die Stämme an der Rhône und nahm Südgalien als Provinz Gallia Narbonensis in sein Reich auf. Die Bekämpfung der Piraterie führte zur Annexion von Kreta und Cyrene, während weitere Kriege im Osten Bithynien, Pontus, Syrien und Zypern zu Provinzen Roms machten. Rom beherrschte somit zum Beginn unserer Zeitrechnung den gesamten Mittelmeerraum, entweder direkt oder durch seine Bundesgenossen.³³⁾

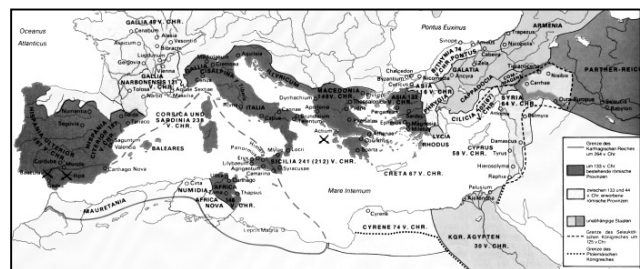


Abb.5: Das Römische Reich 264 – 31 v.Chr.³²⁾

Die Hinterlassenschaften Roms

Inzwischen war ganz Italien politisch geeint und um 90 v.Chr. war auch das Römische Recht auf ganz Italien ausgebreitet. Noch heute sind Grundaussagen des Römischen Rechts wie ‚in dubio pro reo‘ (Im Zweifel für den Angeklagten) oder ‚Ne bis in idem‘ (niemand darf für das selbe Vergehen zweimal bestraft werden) bekannt. Aber auch viele römische Bauwerke sind

³⁰⁾ Vgl.: „Das Römische Imperium“, GeoEpoche Nr.5 (4/01), Gruner und Jahr AG & Co, Hamburg 2001

³²⁾ Aus: „Knauers neuer historischer Weltatlas“, Weltbild Verlag GmbH, Augsburg 1999 S.86

³³⁾ Vgl.: „Knauers neuer historischer Weltatlas“, Weltbild Verlag GmbH, Augsburg 1999 S.86/87

bis in die heutige Zeit erhalten geblieben. Römische Kolosseum, Tempel, Aquädukte und Straßen können in den ehemals römischen Gebieten betrachtet werden. Zu einer der erstaunlichsten Leistungen des Römischen Reiches gehörte der Aufbau eines dichten Netzes gut ausgebauter Straßen, die in der Nähe der Städte sogar gepflastert waren. Das Straßennetz ermöglichte einen Warenaustausch in großem Ausmaß, der die wesentliche Grundlage der Wirtschaftskraft des Reiches war. Der wichtigste Zweck dieser Straßen war zunächst die rasche Verschiebung von Legionen. Langfristig wurden die Straßen zunehmend von

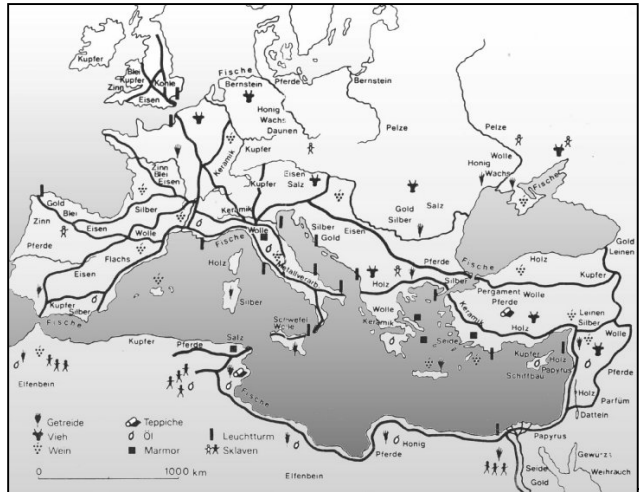


Abb.6: Römische Straßen

Händlern genutzt. Die Straßen erlaubten den Händlern und den gut organisierten Handelsorganisationen schnellen und sicheren Austausch in großem Maße. Der Warenaustausch reichte bis in die entferntesten Gebiete des Reiches. Legionäre, die nach ihrer Dienstzeit in den Grenzprovinzen sesshaft wurden, wollten nicht auf Güter verzichten, die sie aus der Heimat kannten. Kaufleute, die den Legionen nachreisten, fanden in den Provinzen Güter, von deren Verkauf sie sich in Rom Gewinn versprachen. Innerhalb des Reiches wurde der Handel nicht durch Grenzen behindert. Überall benutzte man die gleiche Währung, verstand die gleiche Sprache, galten die gleichen Gesetze. Der Verkauf von in einigen Regionen nicht vorhandenen, jedoch stark nachgefragter Waren eröffnete ihnen trotz hoher Transportkosten beachtliche Gewinne. Zugleich wurde durch die Straßennutzung das hohe Risiko der Schifffahrt in der Antike umgangen. Eine der heute noch bekanntesten römischen Straßen, die ‚via appia‘, wurde bereits um 330 v.Chr. erstellt.³⁴⁾

Die Teilung des Reiches

Ab dem Jahr 117 n.Chr. fand keine weitere römische Expansion mehr statt. Die langen Grenzen wurden von einem stehenden dreihunderttausend Mann Heer bewacht. Zunächst wurden hauptsächlich Naturgrenzen wie Seen, Flüsse und Berge genutzt. Zusätzlich wurden dann aber auch Steinwälle errichtet um die Grenzen in Nordengland, jenseits des Rheins, längs der Donau sowie in Syrien und Nordafrika zu schützen.

Im Jahr 284 n.Chr. konnte ein Herrscher das Reich allein nicht mehr zusammenhalten, deshalb wurde es unter zwei Kaisern aufgeteilt. Die Macht verlagerte sich ostwärts, Konstantin gründete die neue christliche Hauptstadt Byzanz, das später in Konstantinopel umbenannt wurde. Das Reich brach in eine Ost- und eine Westhälfte auseinander, während die Außenprovinzen den Barbaren zufielen. Die westliche Hälfte des römischen Reiches ist durch den Einfall verschiedener Stämme zusammengebrochen. Rom selbst wurde mehrmals von den Westgoten und den Vandalen geplündert. Im Jahr 493 wurde in Italien sogar ein Ostgotenstaat errichtet. Die byzantinische Hälfte bestand jedoch noch ein Jahrtausend lang, bis die Türken 1453 Konstantinopel eroberten.³⁵⁾

Ab 950 war fast der gesamte Mittelmeerraum in islamischer Hand, was weitreichende Auswirkungen hatte, die bis in Gegenwart zu spüren sind.

³⁴⁾ Vgl.: „Das Römische Imperium“, GeoEpoche Nr.5 (4/01), Gruner und Jahr AG & Co, Hamburg 2001

³⁵⁾ Vgl.: „Knauers neuer historischer Weltatlas“, Weltbild Verlag GmbH, Augsburg 1999 S.88/89

Zeittafel

Wichtige historische Daten zur Geschichte des Mittelmeerraumes (bis 1500 n.Chr.)

6250 – 5400 v.Chr.	Blütezeit von Çatal Hüyük in Anatolien (erste große Stadt)
Um 3200 v.Chr.	Entstehung einer städtischen Zivilisation in Mesopotamien und Ägypten
Um 2300 v.Chr.	Errichtung der ersten großen Reiche im Mittelmeerraum
Um 2000 v.Chr.	Beginn der minoischen Hochkultur auf Kreta
Um 1600 v.Chr.	Beginn der mykenischen Hochkultur in Griechenland
Um 1450 v.Chr.	Zusammenbruch der minoischen Kultur
Um 1100 v.Chr.	Ausbreitung der Phönizier im Mittelmeerraum (bis 900)
Um 1000 v.Chr.	Die Etrusker lassen sich in Italien nieder
853 v.Chr.	Gründung Roms
814 v.Chr.	Gründung der phönizischen Kolonie Karthago
um 750 v.Chr.	Die griechischen Stadtstaaten beginnen, im gesamten Mittelmeerraum Kolonien zu errichten
um 550 v.Chr.	Gründung des Perserreiches
510 v.Chr.	Gründung der römischen Republik
480 v.Chr.	Persischer Angriff auf Griechenland wird zurückgeschlagen
478 v.Chr.	Gründung des Attischen Seebunds
431-404 v.Chr.	Peloponnesischer Krieg
338 v.Chr.	Griechenland unter Herrschaft Makedoniens
334 v.Chr.	Alexander der Große dringt in Kleinasien ein und erobert Ägypten, und Persien
290 v.Chr.	Rom vollendet die Eroberung Mittelitaliens
241 – 146 v.Chr.	Rom erobert Sizilien, Spanien, Makedonien, Griechenland und Korinth
27 v.Chr.	Ende der römischen Republik und Beginn des römischen Reiches
30 n.Chr.	Ägypten wird römische Provinz
117 n.Chr.	Das römische Reich hat seine größte Ausdehnung erreicht
330 n.Chr.	Die Hauptstadt des Römischen Reiches wird nach Konstantinopel verlegt
476 n.Chr.	Der letzte weströmische Kaiser wird abgesetzt
632 n.Chr.	Die Expansion der Araber beginnt
636 - 641n.Chr.	Die Araber erobern Syrien, Mesopotamien und Ägypten und beginnen mit der Eroberung Nordafrikas
711 n.Chr.	Die Araber dringen nach Spanien vor
1299 n.Chr.	Die osmanischen Türken beginnen, sich in Anatolien auszubreiten
1453 n.Chr.	Die osmanischen Türken erobern Konstantinopel (Ende des Byzantinischen Reiches)
1492 n.Chr.	Ende der moslemischen Herrschaft in Spanien
1492 n.Chr.	Die Spanier beginnen mit der Eroberung der nordafrikanischen Küste

Literatur- und Quellenverzeichnis

- Dr. Uwe K. Paschke: „Weltgeschichte von der Urzeit bis zur Gegenwart“, Weltbild Verlag GmbH, Erlangen 1996
- „Das Römische Imperium“, GeoEpoche Nr.5 (4/01), Gruner und Jahr AG & Co, Hamburg 2001
- „Knauers neuer historischer Weltatlas“, Weltbild Verlag GmbH, Augsburg 1999
- Hans Erich Stier: „Großer Atlas zur Weltgeschichte“, Georg Westermann Verlag, Braunschweig 1956
- „Weltgeschichte“ Weltbild Verlag GmbH, Augsburg 1998
- „dtv- Atlas zur Weltgeschichte“ Deutscher Taschenbuchverlag GmbH & Co. KG, München 1992
- Richard Carstensen: „Griechische Sagen- Die schönsten Sagen des klassischen Altertums“, dtv GmbH & Co, 2.Auflage, München 1985
- „Meyers großes Handlexikon“, Europäische Bildungsgemeinschaft Verlags-GmbH, Kornwestheim
- „Geschichtliche Weltkunde Band 1“, Diesterweg Verlag, Frankfurt 1977